



**Postilla, Das ist/ Ausslegung der Euangelien so nach alter  
Catholischer Römischer Kirchen/ vnd der H. Vätter Lehr  
vnd Meynung/ auff alle Sontäg durchs Jahr gepredigt vnd  
außgelegt werden ...**

**Hesselbach, Johann**

**Meyntz, M. DC. XVIII.**

XVI. Wieder diejenigen/ welche Gott den Herren tadeln/ vnd meynen Gott  
hab nit alles recht vn[d] wol angeordnet.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75708)

die grosse Hülf der heiligsten Jungfraw Ma-  
rien angeruffen/vnnd gelobt/sie wolten zu vnser lie-  
ben Frawen Capellen wallen / GOTT vnd die hei-  
ligste Jungfraw hören deren Gelubdt vnnd Gebete  
vnnd kompt der gefallene wieder zu Kräfften / vnnd  
höret das man seiner wegen gelobt/heißt es gut/ vnnd  
wirdt also mit einem einigen Wort ganz wieder  
gesunde gemacht / vnd man siehet auch kein Mahr  
zeichen seiner Wunden an ihme / des andern Tags  
wallt er gehn Dettelbach / Zeugen dieses Wun-  
ders seynde gewesen Conradus Apr in dem Ste-  
phanus Kloster / Item der Speisemeister/vnnd ande-  
re Inwohner daselbst.

Im Jahr Christi 1511. ist nicht weit von For-  
chem im Dorff Eckalshelm ein Mann voll Fran-  
kosen worden / welcher Mann Martin geheissen  
vnnd diese Kranckheit hat also vnd deromaten bey  
ihme oberhandt genommen/das er auch seine Gie-  
der nicht hat regen können/vnnd hat deromaten ge-  
stuncken/das nitemandt hat bey ihm können bleiben  
vnnd ist gewlich anzusehen gewesen / weil dann  
niemandt war der ihme solche Kranckheit heilere/  
ruffet er GOTT an / vnd verheisset vnser lieben  
Frawen / wann er von der schandlichen Kranck-  
heit wieder heyl vnnd gesundt würde/wolte er die Ca-  
pell zu Dettelbach besuchen / vnnd mit einem Opf-  
fer zieren/sie erhöret ihn / vnnd wirdt der Kranck-  
wieder gesundt / das sich jederman darüber ver-  
wundern müssen / vnnd bezahlet sein Gelübte mit  
Fremden.

So ist auch einer gewesen / welchen Trithemius  
nicht nennen will / der selbige hat den Stein gehabt  
eine vnheilssame Kranckheit / nach dem aber alle  
Arzt an ihme verzweifelt haben / hat er die heiligste

Jungfraw Mariam angeruffen/ vnd gelobt/wann  
er wieder gesundt würde/ wolle er gehn Dettelbach  
wallen / vnd die erzeigte Gurchat öffentlich rüh-  
men/darauff ist er zugeblaffen/vnnd als er erwacht  
er/ist alle Kranckheit des Steins vergangen /  
bewegen er / damit er sich nicht vndanckbar erzei-  
gere/als baldt gehn Dettelbach gewallet/zwey Jar  
hernach ist er kerkent vnd dempffig worden / da hat  
er gleichfalls die heiligste Jungfraw Mariam ange-  
ruffen / vnnd ist zu seiner vorigen Gesundheit wie-  
derkommen.

Nicht weit von Kottenburg welches ein Reichs-  
statt / ist ein Fraw in Kindesnöthen gelegen / das  
man nicht anders gemeinet / als sie werde müs-  
sen sterben / als sie aber ein Gelübte gehn Dettel-  
bach gethon / ist sie alsbaldt ihrer gefährlichen Ge-  
burt entledigt worden / dts seynde muh die alte  
Wunder / welche Johannes Trithemius beschrie-  
ben hat/die neue Wunder / welche GOTT von  
dem Jahr 1590. hero bey der Wahlart zu Det-  
telbach gewircket hat / seynde beschrieben von Eu-  
chario Sangio Wyhbschossen zu Wirzburg in  
seinem Büchlein / welches er nennet beneficia ve-  
teta & noua D. Virginis Dettelbachensis / will  
aber zu laag würde solche alle hierbey zu erzehlen/  
vnnd auch noch täglich Wunder darbey geschehen/  
welches die auffgeheuckten Opffer / vnd Wachs-  
bildrer bezeugen / als will ichs hierbey bewenden  
lassen / in dem Namen GOTTES vnd der heil-  
igsten Jungfraw Marien/welchen für ihre Wun-  
der vnd Gurchaten für dsmalsen Lob/Ehr/  
vnnd Prehß getaht bit in Ewigk.it.

A M E N.

Am zwölfften Sonntag nach der heyligen Dreyfaltigkeit.

Die 16. Sermon. Wieder die sentigen welche GOTT den Herren  
taddeln / vnnd meynen / GOTT habe nicht alles recht vnnd  
wol angeordnet.

Über die Wort:

Vnd verwundereten sich vber die maß / vnnd sprachen/ er hat alle ding wol gethon. Marci 7.  
cap. v. 37.



Jemandt kan der Welt  
alles recht machen/ sie taddeln  
alles/ ia sie taddeln auch Gott  
den Allmächtigen selbst / nun  
steht aber in dem ersten Buch  
Moiss also geschrieben/  
vnnd GOTT hatt gefe-  
hen alle ding die er ge-  
macht hatt/vnnd sie waren sehr gut/vnnd in  
dem heiligen Euangetio siehet das Volk habe ge-  
sagt/ er hatt alle ding wol gethon / vnnd ihu  
die sentigen grosse Sünde / welche GOTT den  
Allmächtigen taddeln/der Prophet Esaias sagt al-  
so: webedeme der seinem Schöpffer wieder  
spricht der Erden Scherben von Samo/  
spricht auch der Lây zu dem Schaffner was  
machest du doch? derhalben will ich hiermit jeder-  
man klar vnter die Augen zeigen/vnnd erweisen das  
GOTT alle ding recht vnnd wol gemacht hat / vnnd  
das er vnblisch gedaddelt werde/mir Bitt man wol-  
le mich mit Gedult anhören.  
Erlischen klagen vnnd sagen eiliche/ die Güter

vnnd Gaben dieser Welt seyen gar vngleich aufge-  
theilt / es habe offe etner so viel Gaben/das sich wol  
huadert ja tausent mit betragen können / GOTT  
solte anordnen das die Güter gleich aufgetheilt  
würden.  
Darauff Antwort ich also/ GOTT hat die Gü-  
ter nicht aufgetheilt / sondern als GOTT An-  
fangs die Welt dem Menschen vbergeben / hat ein  
jeder so viel nemen mögen / als er gewolt/vnnd wer  
ihme nur viel vorgenommen hat / dem ist auch viel  
blieben / nun haben die Faulen nicht viel fürgenom-  
men/Brach sie haben nicht viel arbeiten/nicht viel  
hacket noch reuden mögen / darumb thut man vn-  
recht daran/ das man GOTT den Herr zu be-  
schuldiget / er habe die Güter vngleich aufgetheilt.  
Vnd wann man gleich noch zur Zeit alle Güter in  
der Welt gleich aufgetheilt / so were es dennoch ein  
vergeblich Arbeit/dann sie blieben nicht ein Stunde  
gleich / Brach wann die Theilung aufwere/ vnnd  
ehe man von einander gienge/ so ihren eiliche noch  
ein Zeh darauff / die andern möchten nichts trin-  
cken/oder nicht so viel zehren/vnnd also würden die  
Güter

Gen. 1. 31.  
Marc. 7. 37  
Esa. 45. 9.  
Rom. 9. 20

Güter in derselben Sündt vngleich / vnd wann das sie die Arbeit der Vöcker einnemen / gleich GOTT der Allmächtige / oder die Menschen auff das sie halten solten seine Rechte / selbst vntereinander anordnen würden / das die vnd sein Gesetz suchen : derhalben wann Güter gleich seyn / vnd bleiben solten / so thet es den / du nun ein Sünder bist / vnd GOTT erzeiget dir noch nicht gut / dann wann mancher wiste das seine Güter nicht abnehmen können / so velt sie sich so foru also gedencen / GOTT der Allmächtige darauff frägt / vnd söffe / vnd thet kein Arbeit / dar erzeiget dir gute / da du doch sein Feindt bist / wie umb ist billich der Knüttel zu dem Hnsdt gelege / viel mehr vnd grösser Wohlthaten wirdt er dir er nemlich das die jenigen wol heuchelns arbeiten / vnd jetzen / wann du nun sein Freundt seyn / vnd dich statlich in essen vnd trincken leben wollen / Arm zu ihme bekomen wirst. Zum andern erweist GOTT werden können / das jenige auch / in dem ertliche arm der Allmächtige den Sündern vnd Gottlosen besch werden / vnd ertlicher Leuth Güter abnehmen / lehret wegen zeitliche Wohlthaten / damit wir darob lerten sie Nores / das sie nachmalß müssen auff die auch vnsere Feinden guts thun nach den Worten Schantz / vnd geschicht das viele ren vnsers HERREN CHRISTI / da er also spricht / backen lernen / wann das Meel all hindurch ist / liebet ewere Feinde / thut wol denen die euch es were auch Schad / das mancher viel hette / dann hassen.

Für das dritte erzeiget GOTT des wegen den Sündern vnd Gottlosen zeitliche Wohlthaten / das mit keiner GOTT dem Allmächtigen vmb solche dinge diene / die GOTT auch den bösen vnd Sündern verleyhet / dann wir müssen Gott dem Allmächtigen aus lauter Lieb dienen / welche wir zu Gott haben / vnd tragen sollen.

Zum vierden geschicht des wegen / wolt man bey dem stercken Glück abnimbt / welche Kinder GOTTES / vnd welche Kinder des Teufels seynde / dann wann einer ein Sünder ist / vnd hat allezeit Glück in zeitlichen Dingen / vnd besser sich nichts / das ist ein Zeichen das derselbige Mensch ein Kinde der ewigen Verdammnis sey.

Für das fünfte laßt GOTT des wegen den Gottlosen vnd Sündern wolgehen / damit sie wegen ihrer guten Wercken / welche sie in Todts sünden gethon haben / Wohlthung empfangen mögen / dann GOTT laßt nichts guts vnblohnet / weil er aber den Gottlosen ihre gute Werck in dem ewigen Leben nicht belohnet / so belohnet er sie alhier zeitlich.

Viele tadeln Gott den Allmächtigen auch wegen des Winters / einmahl ist es ihnen zu Kalt / das andermahl ist es ihnen zu Warm / einmahl regnet es ihnen zu viel / das andermahl regnet es ihnen zu wenig.

Diesen antworte ich also / GOTT wolt viel besser was er vns für Wetter geben / vnd verleyhen soll / als wir / er hat länger regnet als wir alt seynde / er hat vns vnd vnsern Verstandt geschaffen / darumb muß er ja ein Sach viel besser verstehen weder wir Menschen / viele wollen oft Gott den Allmächtigen tadeln / er gebe ihnen kein gut Wetter / wann er ihnen das aller beste Wetter verleyhet. Vnd wann vns GOTT der Allmächtige nach vnserm Kopff Wetter geben solte / so wiste ich nicht wie er vns Wetter geben müste / der eine würde Regen wollen haben / der ander würde schön hell Wetter begeren / einer würde Schnee Wetter wollen haben / der ander Sonnenschein / vnd würden oft in einem Hauff Leuth gefunden / deren einer Sdänenschein / der ander Schnee / der dritte Regen / der vierde schen Feuer nicht förchen / noch ensagen wollen / nicht fügen will / das GOTT vns Wetter nach vnserm Kopff vnd Gurdüncken verleyhet / so ist es am besten / das vns Gott alles nach seinem Gutem vnd gab ihnen die Länder der Heyden / oder nicht.

Zum andern wann es ertlichen Gottlosen wol geht / vnd sie Reich seynde / so sprechen viele / es ist Schad / das es dem so wol geht / Item es ist Schad das er diese oder jene Güter hat / Gott solte es anders anordnen.

Diesen antworte ich: GOTT der Allmächtige laßt es ertlichen Gottlosen vnd Sündern wolgehen / vnd erzeiget ihnen ertliche Wohlthaten aus billichen Ursachen. Erstlich darumb / damit sie durch die zeitliche Wohlthaten zu GOTT bekehret werden / dann welln sie sich für dem Höllischen Feuer nicht förchen / noch ensagen wollen / nicht fügen will / das GOTT vns Wetter nach vnserm Kopff vnd Gurdüncken verleyhet / so ist es am besten / das vns Gott alles nach seinem Gutem vnd gab ihnen die Länder der Heyden / oder nicht.

Pfal. 104. 44

Viele

Viele tadeln auch G D T den Allmächtigen deswegen weil er den Reichen wenig Kinder gibt/ vnd den Armen viele/ vnd sagen/ G D T solte den Reichen viele Kinder geben/ die können dieselben erheben/ vnd den Armen wenig/ weiln die Armen die Kinder nicht so wohl erheben können/ als die Reichen.

Darauff antwort ich also: G D T gibt erstlich den Armen viele Kinder/ zu einem Zeichen der Liebe/ dann Kinder seindt eine Gaabe Gottes/ gleich wie mā nun den jentgen/ welche man lieb hat/ viel schencket/ also schencket G D T den Armen/ welche ihm lieber seindt/ als die Reichen/ mehr Kinder/ als den Reichen/ vnd G D T ernehret sie auch. Dann David spricht: Er sey jung gewesen/ vnd alt worden/ vnd habe dennoch noch nie gesehen den Gerechten mangeln/ noch seinen Samen vmb Brot gehen.

Zum andern verleyhet G D T deswegen den Armen viel Kinder/ damit sie mit ihrer Arbeit vnd Mühe/ welche sie mit den Kindern haben/ Verdienst bey G D T erlangen: dann alle Mühe/ welche die Eltern mit ihren Kindern aufzuwenden haben/ ist verdienstlich/ wann sie mit guter Intention/ vnd zum guten Ende Kinder aufziehen/ nemlich/ zu der Ehr G D T/ damit dieselben G D T dem Allmächtigen dienen. Aber den Reichen gibt Gott nicht viel Kinder: erstlichen wegen der Eltern selbst: dann mancher Reicher/ wann er viel Kinder hette/ so were er noch geiziger/ schändere vnd schabete die armen Leut noch mehr weder sonst. Zum andern deswegen/ viele Reichen beschwören oft die armen Vnderthanen wider Gott vnd Recht/ vnd werden deren Kinder ärger/ als die Eltern/ vnd were Schad/ das deren Art viel gesunden würden: deswegen verleyhet ihnen G D T der Allmächtige wenig/ oder wohl keine Kinder. Zum dritten gibt G D T deswegen vielen Reichen keine/ oder doch wenig Kinder/ damit die Kinder nicht mit den Eltern verdampft werden: dann viele Reichen besitzen oft vnrecht Gut wissen/ ich: wann nun die Kinder solche vnrechte Güter erben/ vnd dieselben ihren rechten Erben nicht widerumb geben/ werden sie mit ihren Eltern verdampft/ darumb müssen die Reichen/ welche gern Kinder herten/ vnd keine vberkommen/ Sorge haben/ sie werden vielleicht vnrecht Gut haben/ deswegen ihnen Gott keine Kinder verleyhet.

Etliche tadeln G D T/ das er den Menschen nicht schön genug geschaffen hat/ vnd sagen/ Gott solte den Menschen also/ vnd dergleichen geschaffen haben.

Dieser antwort ich also: G D T der Allmächtige hat etliche Menschen schönlich geschaffen/ damit er andern Gelegenheit zu sündigen benehme/

dann viele seindt wegen ihrer schönen Gestalt vmbkommen: dann ob gleich die Susanna ein fromb andächtig Weib gewesen/ so hat doch ihre schöne Gestalt den zween Euxen Verfach geben/ das sie vnzimliche L. üsten zu ihr getragen haben.

Es werden auch Leut gefunden/ welche sagen/ warum läßt Gott dem Teuffel solche Gewalt/ das er die Menschen inn Verführung führen mag: G D T solte solche Gewalt dem Teuffel nicht lassen.

Antwort/ darumb/ damit der Mensch dem Teuffel widerstehe/ vnd denselben überwinde/ vnd wann er den Teuffel überunden/ gekrönet werde: dann keiner würde gekrönet/ er Kempffe dann redlich.

Nun möchte aber einer sagen/ warum läßt Gott zu/ das die jentgen von dem Teuffel versucht werden/ die er doch wol weiß/ das sie durch die Verführung fallen werden.

Antwort: Gott ist ein solcher herrlicher Herr/ der sich würdig achtet/ das man ihm freywillig/ vnd geru diene/ darumb will er keinen zu ihm zwingen/ sondern er hat dem Menschen Vernunft geben/ zu vnterscheiden vnder dem Guten vnd vnder dem Bösen/ vnd hat ihm auch einen freyen Willen geben/ das er kan das Böse verwerffen/ vnd das Gute erwählen. Er hat ihm auch gegeben die Hülf der Engeln/ vnd die heylige Schrift/ dar durch er sich kan für Sünden hüten/ vnd wann er in Sünde gefallen/ widerumb aufstehen. Welcher nuht das Böse wehlet/ den wirdt Gott als ein gerechter Richter straffen: welcher aber das Gute erwählen wirdt/ desselben wirdt sich Gott erbarmen/ vnd ihn ewig selig machen: vnd hat G D T den Menschen also geschaffen/ das der Mensch sündigen kan/ sonst hette er ihn wohl schaffen können/ das er nicht hette sündigen können: Er hat vns aber geschaffen/ das wir sündigen können: erstlichen deswegen/ damit man sehe die Vnveränderlichkeit Gottes/ dann G D T ist allein vnveränderlich/ alle Creaturen aber seyndt veränderlich. Zum andern/ damit die Weisheit Gottes offenbar würde/ welcher auß dem Bösen das Gute zu erwählen weiß/ welches nicht hett geschehen können/ wann G D T seine Creaturen vnveränderlich geschaffen hette. Zum dritten/ damit G D T's Güte offenbar würde/ welche in dem offentlich geschehen worden ist/ das E. H. J. S. E. S. durch seinen Tode das verlorne Menschliche Geschlecht wieder erlöset hat. Zum vierden/ damit man sehe G D T's Gerechtigkeit/ welche nicht allein den Frommen grosse Belohnung giebt/ sondern sie straffe auch die Bösen vnd Sünder.

Daniel 13.

2. Tim. 2. 5